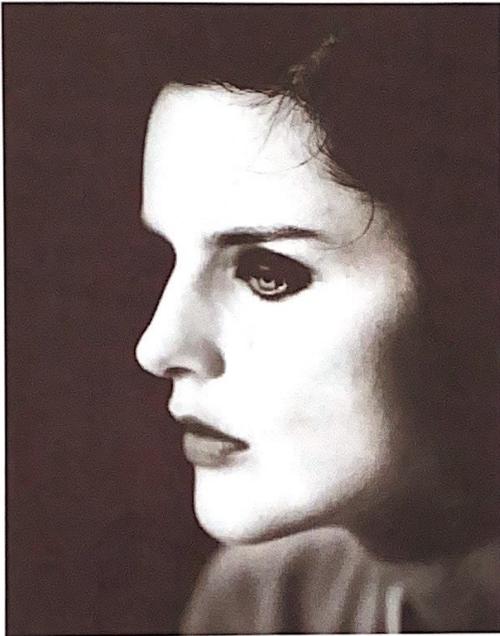


Kunst im E-Werk

Glamour, Lachen und Geschwindigkeit

Sie ist nahezu schon Tradition, die alljährliche Kunstausstellung des Elektrizitätswerks Tegernsee. Die vierte KUNST IM E-WERK bot Besonderes: Zum ersten Mal gesellten sich zu Skulptu-

ren und Gemälden – Fotografien! Gutgesehene Aufnahmen im klassischen Schwarz-Weiß und per Computer ins Abstrakte verfremdete Motive, »Farbsatte« schlechthin.



Artdirector und Designer Thomas Elsner (München) lockte mit großformatigen Porträts von zwei Schönen aus der Glamourwelt der Mode. Nein, nicht im Stil perfekt ausgeleuchteter, mindestens vierfarbiger Hochglanzcoverfotos, sondern im schlichten, von einem zarten Farbton begleiteten Schwarz-Weiß. Noch überraschender: Thomas Elsners Model-Porträts, entstanden im Backstage-Bereich, in der Welt von Maske und Garderobe, zeigen die Schönen vor dem Schritt ins gleißende Scheinwerferlicht des cat-walk – beim Schminken! Solch Intimes, Reportagenhaftes gelingt nur einem, der wie Thomas Elsner für Magazine wie VOGUE oder Modefirmen wie STRENESE arbeitete und daher das Vertrauen der Models, selbst von Starmodel Stella Tennant, genießt.

Ihr Lachen ist ungekünstelt und so gewinnend, dass man ihr auch verzeiht, wenn sie mal des wahren und echten Bildes wegen auf einen feingedeckten Tisch springt. Von Nursen Özlükurt ist die Rede, einer jungen, liebenswert-temperamentvollen türkischen Pressefotografin, die weit über das Tegernseer Tal hinaus als Profi bekannt ist. Den Beweis für ihr Können erbrachte sie mit zahlreichen Aufnahmen für die Süddeutsche Zeitung und mit den bei KUNST IM E-WERK präsentierten Momentaufnahmen von lachenden Menschen. Kinder sind darunter, Greise und Behinderte. Dokumentiert im reinsten Schwarz-Weiß.

»Viele haben das Lachen verlernt! Vielen ist es gar vergangen! Dabei ist Lachen so wichtig für uns! Lachen befreit! Ich will mit meinen Fotos zum Lachen

anstecken!« sagt Nursen Özlükurt, die in Tegernsee geboren wurde und hier zur Schule ging. Ihre lebensfrohen, in unserer Alltagswelt entdeckten und aus ihr herausgefilterten Porträts bilden im (auch tatsächlichen) Zusammenhang mit Thomas Elsners kühlen, vor Anspannung zur Maske erstarrten Gesichtern aus der Modewelt den wohl spannendsten Kontrast der Ausstellung.

Von Bildern aus Illustrierten und Zeitungen, durchgestylten Werbeaufnahmen und Abbildungen historisch bedeutender Ereignisse lebt die farbsatte Kunst des Fotografen, des »Verfremders« Andreas Feil. Sein Credo:

»Wieso die Realität abbilden, die immer eine vermeintliche ist, weil in unserer Zeit alles ge- und verfälscht werden kann?«. Daher verfremdet Andreas Feil die Bildvorlagen mittels Computer, reduziert deren Inhalte und Aussagen auf rein grafische Elemente und vermittelt damit dem Betrachter eine neue – wahre Realität.

Die so entstandenen »Fotografien« aus Licht und digitalen Zeichen sind abstrakt und zeigen horizontal oder vertikal verlaufende, großflächige Farb-



streifen, die wie gemalt wirken und Geschwindigkeit suggerieren. Doch kein Pinselstrich ist zu finden, Feil bewegt die Kamera und lichtet kein bewegtes Objekt ab. Zu Kunst werden Andreas Feils Arbeiten, weil sie Stellung nehmen gegen »Bilderfälscher« und das atemraubende Tempo dieser Welt. »Kreativität ist der wichtigste Rohstoff unserer Zeit!« sagte E-Werk-Direktor Norbert Kruschwitz und versprach sie weiterhin zu fördern. Auf die fünfte KUNST IM E-WERK, Oktober 2005, darf man gespannt sein.

Gerhard Beham

